

## WER TUT WAS?

**Der Arbeitgeber** entscheidet, das Dienstrad einzuführen, und legt ein Finanzierungsmodell fest – eventuell mit dem Betriebsrat.

**Die Personalabteilung** erstellt Verträge, betreut interessierte Mitarbeiter, berechnet die Änderungen bei der Gehaltsauszahlung und die steuerlichen Vorteile (s. Rückseite).

**Das Beratungsunternehmen** kann für die Geschäftsführung (oder für überlastete Personalabteilungen) die obigen Aufgaben übernehmen und Leasingräder vermitteln und ist Ansprechpartner für alle Beteiligten.

**Der Arbeitnehmer** beantragt beim Arbeitgeber ein Dienstrad und sucht sich im lokalen Fahrradhandel oder beim vereinbarten Leasingrad-Partner das Wunschrad aus.

**Der lokale Fahrradhandel** berät die Mitarbeiter bei der Wahl des richtigen Rades.

## FÜRS RAD. VOR ORT.

### DIE AGFK-BW

In der Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen in Baden-Württemberg e. V. (AGFK-BW) sind über 50 Gemeinden, Städte und Landkreise zusammengeschlossen. Ihr Ziel: gemeinsam den Radverkehr in Baden-Württemberg voranzubringen und das dafür nötige Fachwissen leicht zugänglich zu machen. Ein wichtiges Ziel der AGFK-BW ist es, mehr Arbeitswege aufs Rad zu verlagern. Das fördert die Gesundheit der Menschen, schont Umwelt und Klima und entlastet die Kommunen von Pendlerströmen und Parkplatznot.

### KONTAKT

Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen  
in Baden-Württemberg e. V.  
c/o Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg mbH  
Wilhelmsplatz 11, 70182 Stuttgart  
Telefon (0711) 239 91-0  
info@agfk-bw.de  
www.agfk-bw.de

### FÖRDERUNG

Gefördert durch das Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg.



Baden-Württemberg  
MINISTERIUM FÜR VERKEHR

In dem Flyer wird – um die Textlänge knapp zu halten – keine geschlechtsspezifische Ansprache verwendet. Er richtet sich an Leserinnen und Leser.



## LEBENSSTILE IM WANDEL

**Dienstwagen als Statussymbol?** Da winken viele gut gebildete, gesundheitsbewusste Fachkräfte mittlerweile dankend ab. Sie sind flexibel und mit vielen Verkehrsmitteln mobil. Sportlich per Rad unterwegs zu sein finden sie deutlich interessanter, als nach der Arbeit ins Auto zu steigen.

**Individuelle Mobilitätslösungen.** Da viele Firmen diese Zielgruppe umwerben, könnte es sich auszahlen, Alternativen zu schaffen. Ein auf die persönlichen Bedürfnisse zugeschnittenes Mobilitätspaket für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigt, dass der Arbeitgeber modern denken und flexibel handeln kann. Das bringt entscheidenden Vorsprung im Wettbewerb um die besten Köpfe.

**Dienstrad statt Dienstwagen.** Es lohnt sich für Arbeitgeber, Diensträder anzubieten. Der Gesetzgeber hat dies bereits 2012 erkannt, die rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen und das Dienstrad dem Dienstwagen steuerlich gleichgestellt. Arbeitgeber können für ihre Mitarbeiter hochwertige Fahrräder leasen. Diese dürfen sich das Rad selbst im Fahrradhandel aussuchen und es auch privat nutzen. Ob das „Dienstrad“ überhaupt im Dienst genutzt wird, spielt keine Rolle.

Vieles spricht dafür, Diensträder anzubieten:

- Ein hochwertiges Dienstrad ist ein gutes Argument bei der **Mitarbeitergewinnung**.
- Wer sich täglich bewegt, ist gesünder und hat weniger Fehlzeiten bei der Arbeit. So kann das Dienstrad zur **Gesundheitsförderung** beitragen.
- Nicht nur der Arbeitsweg, auch viele Dienstfahrten sind weniger als 10 Kilometer lang. Mit dem Rad können sie **kostengünstig und CO<sub>2</sub>-neutral** zurückgelegt werden.
- Mehr Räder, das bedeutet weniger Autos auf dem Firmengelände. So kann der Arbeitgeber **knappe Parkflächen entlasten**.
- Ein hochwertiges Dienstrad mit Leasingvertrag steigert die **Motivation** und die Bindung an die Firma.

## DIENSTRAD STATT DIENSTWAGEN

### NEUE MÖGLICHKEITEN FÜR MITARBEITERBINDUNG UND MOBILITÄT



agfk  
BADEN-WÜRTTEMBERG

# TIPPS UND SERVICE BEISPIELE

Hier erfahren Sie mehr über unterschiedliche Vertrags- und Finanzierungsmodelle. Anbieter und Nutzer eines Dienstrades berichten von ihren Erfahrungen.

## FINANZIERUNG UND ORGANISATION

Für die Finanzierung des neuen Wunschrades kommen drei Modelle infrage. Grundsätzlich gilt, dass das Fahrrad über den Arbeitgeber geleast wird und der Arbeitnehmer ein Prozent des Listenpreises als geldwerten Vorteil versteuert.

### Modell 1: Der Arbeitgeber trägt alle Kosten.

Er zahlt Leasingrate, Versicherung und Wartung (zum Beispiel über einen Vollwartungsvertrag mit dem Leasinggeber). Der Anreiz für den Arbeitnehmer ist in diesem Modell am größten, da er nur den geldwerten Vorteil versteuert.

### Modell 2: Der Arbeitnehmer trägt den Großteil der Kosten.

Die Leasingrate wird direkt vom Bruttolohn abgezogen. Bei dieser sogenannten Gehaltsumwandlung profitiert der Arbeitnehmer von einer reduzierten Steuerlast und einer zinsfreien Ratenzahlung. Der Arbeitgeber kann sich beispielsweise an der Versicherung beteiligen, sollte aber in jedem Fall eine Anrufungsauskunft beim örtlichen Finanzamt stellen.

### Modell 3: Arbeitgeber und Arbeitnehmer teilen sich die Kosten.

Bei diesem Mittelweg gibt der Arbeitgeber einen Zuschuss zur Leasingrate, Wartung oder Versicherung. Der Restbetrag wird vom Bruttolohn abgezogen. Der Arbeitnehmer profitiert durch den Zuschuss des Arbeitgebers, durch die reduzierte Steuerlast und die zinsfreie Ratenzahlung.

Foto: Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg



## VERTRÄGE

Für das Dienstrad sind mehrere Verträge notwendig:

1. Rahmenvertrag zwischen Arbeitgeber und Leasinggeber
  2. Überlassungsvertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer
- Als Leasinggeber kann eine Leasingbank oder ein lokaler Fahrradhändler fungieren. Wird ein Beratungsunternehmen hinzugezogen, wird zusätzlich ein Dienstleistungsvertrag zwischen Arbeitgeber und Dienstleister abgeschlossen. Zu fixieren sind in den Verträgen unter anderem Fragen zur Nutzung, Versicherung, Finanzierung, zum Leasingende und für den Fall des (zeitweisen) Ausscheidens des Mitarbeiters.

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Auf der Website der AGFK-BW gibt es eine Liste von Beratungsfirmen, die Unternehmen bei der Einführung eines Dienstrades unterstützen. Dort finden sich auch Informationen für Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Kommunen sowie Tipps zur konkreten Umsetzung.

[www.agfk-bw.de/dienstrad](http://www.agfk-bw.de/dienstrad)

## STADTWERKE TÜBINGEN



„Wir haben das Dienstrad seit Juni 2014. Damit wollten wir die nachhaltige Mobilität im Unternehmen stärken. Ganz konkret bestand aber auch ein großer Leidensdruck wegen der Parkplatzproblematik am Firmensitz. Obwohl Tübingen Fahrradstadt ist, haben wir einen hohen Autofahreranteil unter den 450 Kollegen. Wir haben eine Umfrage zu verschiedenen Maßnahmen durchgeführt. Das Interesse am Dienstrad war groß. Inzwischen nehmen mit 42 Kollegen knapp 10 Prozent der Belegschaft das Angebot wahr. Für den Arbeitgeber ist das kostenneutral, weil er lediglich den Rahmen setzt und die Leasingraten fürs Rad vom Bruttolohn abzieht. Die Mitarbeiter haben so die Möglichkeit, Räder zu kaufen, die sie sich sonst nicht leisten könnten oder wollten.“

**Ingo Straten, Personalabteilung, Stadtwerke Tübingen**

## SAP



„Die SAP ist sehr engagiert, was das Thema Nachhaltigkeit und Mitarbeitergesundheit angeht. Die Anregung, ein Leasingfahrrad für die Mitarbeiter anzubieten, kam von unserer Geschäftsführung. Mitte 2014 begannen wir mit der Recherche: Welche Partner kommen infrage, was fällt an Kosten und Organisation an, wie groß ist das Interesse am Dienstrad? Im April 2015 ging das Programm an den Start. Ein Partner mit viel Erfahrung im Unternehmensbereich unterstützt SAP bei der Umsetzung. Die Nachfrage übertraf die Erwartungen. Von den circa 15.000 berechtigten Mitarbeitern der SAP in Deutschland haben fast 1.000 Mitarbeiter inzwischen ein oder zwei Fahrräder bestellt. Sie konnten sich beim Händler ein Rad im Wert zwischen 750 und 10.000 Euro aussuchen. Das Rad wird von SAP geleast, die monatlichen Leasingraten werden beim Mitarbeiter steuerbegünstigt vom Bruttolohn unter Berücksichtigung der Besteuerung des geldwerten Vorteils einbehalten. Das nächste Ziel für uns: Die Räder sollen nicht nur vor allem im Freizeitbereich, sondern vermehrt auch auf dem Weg zur Arbeit eingesetzt werden.“

**Bernd Pfeffer, Total Rewards Senior Consultant bei SAP SE**

## BADENOVA



„Ich war der Erste, der sich fürs Dienstrad-Modell bei der Badenova meldete, als es 2013 eingeführt wurde. Vorher hatte ich mir ein E-Rad mit meiner Frau geteilt. Wir wohnen 14 Kilometer von meiner Arbeitsstätte entfernt. Auf dem Heimweg geht es auch noch leicht bergauf.“

Früher bin ich maximal einmal pro Monat mit dem Rad zur Arbeit gefahren. Seit 2013 komme ich jeden Tag mit dem Rad zur Arbeit – auch im Winter und da sind nach zwei Jahren stolze 8.000 gefahrene Radkilometer zusammengekommen. Die Firma unterstützt mich dabei mit 15 Euro Zuschuss pro Monat zu meiner Leasingrate von circa 80 Euro. Das neue E-Rad hätte mich sonst im Handel ungefähr 3.000 Euro gekostet.“

**Hagen Kurz, Informationsmanagement, badenova AG & Co. KG**

## UNIVERSITÄTSKLINIKUM FREIBURG



„Es braucht immer einen, der sich besonders engagiert und sich für die Einführung eines Dienstrad-Modells einsetzt. Seit 2012 beschäftigen wir uns mit dem Thema und haben Kontakt mit einem Beratungsunternehmen in Freiburg. Im April 2015 haben wir das Dienstrad-Modell nun im ganzen

Klinikum eingeführt. Wer sich dafür interessiert, kann sich im Intranet informieren und mit seinen Daten – Einkommen, Steuerklasse, Wunschrad – auf den Modellrechnern der Partnerfirmen ausrechnen, welche Leasingrate anfällt und was er über die Steuerersparnis am Kaufpreis sparen kann. Das Angebot kommt gut an. Viele Kollegen, die vorher mit dem Auto kamen, lassen das Auto inzwischen zuhause und kommen mit dem neuen E-Rad. Damit sind auch Arbeitswege von über 7 oder 8 Kilometern gut zu bewältigen. Jetzt bleiben auch mal Parkplätze leer, die eigentlich ausgelastet sein müssten. Ich habe im April dann den ersten JobRad-Vertrag am Klinikum abgeschlossen und mir zum ersten Mal ein neues Rad gekauft. Vorher hatte ich immer nur gebrauchte oder selbst zusammengebaute Räder.“

**Ralph Vögtle, Personalrat, Universitätsklinikum Freiburg**